Janosch

Morgen kommt der Weihnachtsbär

Janosch

Morgen kommt der Weihnachtsbär

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14312
2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Text: Janosch
Copyright: © Janosch / Little Tiger Verlag GmbH,
Gifkendorf 1995

Umschlagillustration: Janosch
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck,
Bergerstraße 3–5, 86720 Nördlingen
Printed in Germany 2022
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014312-4
www.reclam.de

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C019821

Dieses
Buch gehört:

1. Dezember

Eine winzig kleine Gestalt im Schnee, keine Wurstelbude in Sicht, und bis Weihnachten sind es noch dreiundzwanzig Tage

Da stapfte in einer bitterkalten Hungernacht, und die war so stockfinster, dass du deine eigene Nase vorn im Gesicht nicht hättest sehen können, eine winzig kleine Gestalt durch den tiefen Schnee und sang das Sterbelied für Kasper:

»Ade du Welt
Ade du Welt
ich Kasper muss nun sterben.
Hab kein Gut und hab kein Geld
und keiner wird was erben.«

Und fror bis durch die Löcher in den Unterhosen. Aber dann lachte er ein bisschen: »Juchhee – und keiner wird was erben! Wenigstens das ist gut!« Das war die Schadenfreude, und die winzig kleine Gestalt war der Quasselkasper

aus Wasserburg auf dem Weg durch die Welt, wo er das Glück suchte. Er redete immer mit sich selbst, wenn er einsam war. So wie du und ich, wenn wir einsam sind, weil die Mutter nicht zu Haus ist und wir keinen Hund haben. Oder wie die Oma mit sich selbst redet, wenn der Opa nicht zu Haus ist und sie auch keinen Hund hat. Da reden wir mit uns selber laut oder leise, je nachdem wie wir Lust haben.

»Wenn wenigstens eine Wurstelbude in der Nähe wäre«, jammerte der arme Quasselkasper, »weil mein Hunger, der ist größer als das größte schwarze Loch in der Galaxis.«

Ein schwarzes Loch in der Galaxis verschlingt nämlich alles, das wissen wir ja, das weiß auch jeder Kasper, denn ein Kasper ist schließlich nicht dümmer als wir.

»Am liebsten äße ich Erbsensuppe.«

Und er schnupperte in der Luft nach dem Duft einer Wurstelbude. Kasper riechen Wurstelbuden auf neun Meilen gegen den Wind, auch bei stockdunkelster Nacht.

»Am besten mit Einlage. Mausespeck oder Wursteln aus Wien.« Wursteln aus Wien sind bekannt als Wiener Würstel, die kennen wir auch.

Aber kein Licht in der Ferne, kein Duft in der Luft, nur finsterste Dunkelheit und drum herum galaktische Einsamkeit pur.

Dabei besaß er nicht einmal Geld, hätte also, wäre da eine Wurstelbude gewesen, nicht einmal die Semmel dazu bezahlen können. So stand es um ihn. Arm wie ein abgefeierter Regenwurm nach dem Karneval. Noch dreiundzwanzig Tage bis Weihnachten. Auf der Suche nach dem Glück war der Kasper immer der Nase nach gegangen, aber als er sie wegen der stockdunklen Finsternis vorn im Gesicht nicht mehr sehen konnte, hatte er sich verirrt.

Denn man kann nicht der Nase nach gehen, wenn man sie nicht sieht.

Aus Wasserburg war er. Und richtig hieß er »Quasselkasper von Wasserburg« – war also von Adel, ein Von-Baron, ein Graf, ein kasperlicher Graf sozusagen.

»Ade du Welt
Ade du Wehelt
ich armer Hund muss steherbenbene . . .«

Als der Wind das einsame Lied nach der einen Seite wehte, brachte er von der anderen Seite einen wunderbaren Duft mit: »Du heiliger Weihnachtsbär – rieche ich da nicht Ofenrauch? Und wo es raucht, brennt auch ein Ofen, und wo ein Ofen brennt, steht auch ein Topf auf dem Ofen. Und wo ein Topf auf dem Ofen steht, könnte Erbsensuppe im Topf sein … Ooooh!«

Da tapste er durch den tiefen Schnee, so schnell ihn seine kalten Füße trugen, mit der Nase dem Rauch entgegen, rutschte noch einen vermaledeiten Abhang hinunter, und da war – Kasper, du glaubst es nicht! – ein winzig kleines Haus. Mit einem Schornstein. Und einer Tür. Er klopfte:

»Tockatockatock …«

»Herein, kommen Sie nur herein, Sie Fremdermann oder Sie Fremdefrau, wer immer Sie sein mögen, treten Sie ein, die Tür ist nicht verschlossen, Euer Gnaden!«

Der Quasselkasper drückte die Tür auf. In der Stube war es warm und es roch nach Suppe, und an dem kleinen Tisch saß der glückliche Maulwurf und rief:

»Wer sind Sie, wo kommen Sie her, wunderbarer Mensch, seien Sie begrüßt in meinem bescheidenen Heim – wer bist du denn, sag mal?«

»Quasselkasper. Von Wasserburg. Auf der Reise durch die Welt auf der Suche nach dem Glück undsoweiter …«

»Oh, ein Kasper! Ich liebe Kasper und Mädchen über alles, mein Freund, reich mir die Pfote zum Gruße, wo ist sie? Hier, da – ich bin nämlich ein wenig kurzsichtig auf den Augen, weil ich ein kleiner Blindermann bin – also, wo ist sie?«

»Wer?«

»Deine Pfote.«

»Hier!«

Der Quasselkasper hielt ihm die Hand unter die Nase, der glückliche Maulwurf grapschte sie und führte ihn zu seinem schönsten Sessel:

»Nimm Platz, mein Lieber, ganz gleich mache ich dir ein warmes Fußbad.

Unter dem Tisch kannst du die Füße wärmen, und auf dem Tisch werden wir ein köstliches Mahl verspachteln.«

»Erbsensuppe vielleicht?« rief der Quasselkasper. »Mit Einlage, gar mit Mausespeck und Wursteln?!«

»Nein, Bohnensuppe. Mit Zwiebelchen und gerösteten Gerstenkörnern. Schmeckt eins a.«

»Schade«, sagte der Quasselkasper. Denn das größte Glück seines Lebens wäre heute gerade Erbsensuppe mit Einlage gewesen. Oft schon war er dem größten Glück seines Lebens nahe gewesen, aber nie so nah wie heute. Und immer nur beinahe nahe. Freilich war es immer etwas anderes – mal Gut und Geld, mal ein guter Freund, heute wär's die Erbsensuppe gewesen.

Nun ja, in der Not frisst der Kasper auch Bohnensuppe. Unten badete er seine Füße, oben spachtelten sie Bohnensuppe, und dann sagte der Maulwurf:

»Du kannst in meinem Bett schlafen, lieber Freund. Ich schlafe gern neben dem Ofen auf dem weichen Teppich. Ich liebe Besuch über alles. Du kannst für immer bei mir wohnen. Oder auch bis Weihnachten, je nachdem. Und jeden Tag koche ich dir Erbsensuppe mit Einlage.«

»Wursteln?«, fragte der Quasselkasper.

»Und auch Mausespeck«, sagte der glückliche Maulwurf.

In dieser Nacht schlief der Quasselkasper so schön wie ein Weihnachtsengel und träumte von einem Weihnachtsbaum mit Kugeln.